

www.e-rara.ch

Zwanzig Danck-Zeichen für den gottseeligen Capuciner P. Marx von Avian gegen einen feindseeligen so genambten Christian Wolrath

Schmid, Johann Jakob

Einsidlen, 1682

Zentralbibliothek Zürich

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-24946>

Dreyzehende Danck-Zeichen.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

sich nicht disponiert, vnd eingerichtet hast / wie es Gott zu der Miraculösen Wirkung haben will.

Dreyzehende Danck = Zeichen.

Im 1. S. klagt Wolrath ab P. Marxen, daß er falsche Lehre bestättige. Daß Widerspil wird aber aewisen. Gleichwie der 2. S. klagt / daß nicht Gott / sonder Mariae gedanckt werde. So auch abgelehnt wird. Der 3. S. bringt in die 30. andere Puncten vor. Welche kurz im 4. 5. vnd 6. S. durchstrichen werden.

S I.

Der Wolrath hebt erst recht an den P. Marxen mit allem seinem Wunderwesen (daß wird das Kind mit dem Bad seyn) außzuschütten. In demme er also spricht: Nimmermehr können daß warhaffte oder rechtmässige Wunderwerck seyn die offenbar irrige Lehre bestereken. Vid. Num. 11. im Bedencken.

Nun aber geschicht dises durch des P. Marxen Wunderzeichen / welche dahin angesehen / daß darmit besterekt werde die Lehre / welche haltet / daß Maria die Jungfraw Mutter Gottes ohne die Erb. Sünd empfangen worden ; dieweil aber dises ein offenbar irrige Lehre ist / sintemal es wider die H. Bibel / alte Väter, vnd mehr andere Gründ lauffet. Als wird nichts anders hier

hierauß folgen können / dann daß P. Marxen
Wunderwerck nicht warhaffte / oder rechtmäß-
sige Wunderwerck seyen. Vnd wann der Handel
also beschaffen / wer wird nicht disen Italiänischen
Capueiner wollen bannifiert haben? &c.

Es möchte einem / der es gut mit dem P.
Marxen haltet / hier fast ergehen / wie dem Die-
ner des H. Elisæi / welcher / als er gewahret / wie
daß sein Meister zu Dothan von der ganken Ar-
mee des Königs in Syrien rings vmb berennt
vnd eingeschlossen seye / schreiet er kläglich: Heu,
heu, heu, Domine mi quid faciemus? Ach!
Ach! Ach! mein Herz! was werden wir anheben?
Elisæus tröstet den erschrockenen / vnd weißt ih-
me / daß da sie nicht die geringste Gefahr hetten /
vmb daß eine wol mächtigere Armee / als die
feindlich ist / sie zu entschütten fertig stehe: vid.
4. Reg. 6. Biß nicht erschrocken / der du des
P. Marxen Parthey haltest. Ihme geschicht
von der oben eingeführten Berennung gar nichts.
Er hat zu seinem Schuß einen stärkeren Suc-
curs vnd Nachhut / als der Feind seyn mag.
Welches mit diser Beantwortung auff den
Wolrathischen syllogismum / vmbständlicher
solle erscheint werden. Disem dann zu Folg.

Gibe ich zu / die Wunderding / mit welchen
falsche / irrige Sachen wolten bestättiget werden /
für keine warhaffte vnd rechtmäßige Miracul
werden erkent werden. All dieweil Gott /
welcher die warhaffte Wunderzeichen würcket / sei-
ner

ner falschen Lehre / vnd Irthumb Zeugnuß geben kan.

Daß aber P. Marx mit seinen Zeichen falsche Lehren / vnd offene Irthumb bestättige / daß widerspriche ich in bester vnd kräftigster Form. Der Wolrath wird ab meinem Widersprechen lächlen / vnd fehrner versprechen. P. Marx hat all sein Absehen dahin / daß er bestättige mit seinen Wunderen die Lehre vonder Unbefleckten Empfängnus Mariæ. Es ist aber dise Lehre falsch / vnd ein offener Irthumb. Dessenwegen bestättiget ja diser Pater mit seinen Wunderen falsche Lehre / vnd offenen Irthumb.

Ob zwar der Wolrath disen Schluß Spruch / von Wort zu Wort / nicht gemacht hat / so befinde er sich doch eigentlich im 11. Num. seines Bedenckens. Darauff ich dann jekund antworte / vnd sage rund herauß / daß die Maior oder Vordersatz **Unwarhafft** ; die Minor / oder Nachsatz **Falsch** seye. Damit ein jeder hierumb Wißsen habe / so erinnere ich dessen / was droben im 4. Danckzeichen S 3. vom Absehen vnd grundtlichen Ursachen / darumb P. Marx in dise Länder kommen / auß dem Mund des Patris selbst ist gesagt worden / darinnen nichts daß geringste von der Unbefleckten Empfängnus Mariæ zu finden ist. Welches dann erweist / daß der P. Marx sein Absehen nicht habe gerichtet / daß er durch die miraculösen Thaten die vermelte Empfängnus bestättigen wolle. Warauß dann die

Unwarheit Maioris / oder des Syllogistischen
 Vorsatzes am Tag ist. Zu demme: wann man
 ein streitige Materij hat / die man durch Wun-
 derzeichen entscheiden muß / wird der Handel
 vorgeschlagen durch die nachgesetzte / oder eine
 gleichgültige Thesin. Wir zerzancken vns
 vmb eine Farb: ob die weiß? oder schwarz seye?
 Ich behēure / daß es ein weiße Farb. Ihr wol-
 lents nicht glauben. Niemand ist / der vns
 entscheide / als ein Miracul. Wann eins an
 disem oder jenem Orth zu dem Ende geschehen
 thut / als dann wird man ja glauben / daß ich
 die Warheit geredt habe &c.

Daß solche Abreden in dergleichen Begebenhet-
 ten gemacht werden / bezeügt der H. Prophet
 Elias in dem Streit mit den Gözen Knechten
 Baal wegen des wahren Gottes / da dann auch
 die Entscheidung auff ein Wunderzeichen com-
 promittirt vnd veranlaßt worden. 3. Reg. 18.
 Wolrath / sage fein kurz: zu welcher Zeit? an
 welchem Orth? in welcher Predig? in was für
 einem Gespräch hat P. Marx gesagt / warum
 glaubt ihr nicht / daß Maria ohne Erb. Sünd em-
 pfangen sey? damit ihr sehet / daß dise Lehre ge-
 wiß vnd war sey / so will ichs mit Wunderzei-
 chen in Angesicht erweisen / vnd zu disem Ende
 soll reden diser Stumm / grad werden diser
 Krumb / die vnfruchtbare Frau gebähren ein
 Kind / gesunde Augen überkommen jener
 Blind &c. Wo / sage ich / oder wann hat P. Marx
 von

von dergleichen geredt? Nicht einmal. Wie darff man dann so kecklich außsagen / daß er darumb in das Land kommen / vnd darumb Wunderzeichen würcke / auff daß er die Unbefleckte Empfängnus Mariæ bestärke.

Die Minor, oder syllogistisch Nachsatz, welcher die Gottseelige Lehre von erst gedachter Empfängnus für falsch vnd öffentlichen Irthumb außgibt / ist wie ein Sodomittischer Apffel / welcher aussen zwar gefärbt / inwendig aber voll stincken-der Aschen ist. Die Prob zeige ich mit diesem kurzen Spruch: Diejenige Lehre ist nicht falsch / vnd ist kein offener Irthumb / welche sich fusset auff die H. Göttliche Schrifft / auff das vngeschribene Wort Gottes / auff die H. Concilien / auff die H. Alvätter / auff die geschribene Recht / auff die gesunde Vernunft / auff die Einstimmung fast aller gut Catholischen Christen / vnd endlich auff die warhafftige Wunderzeichen / vnd vngemeine Gnaden Gottes.

Ein solche Lehre ist die Meinung / welche dafür haltet / daß Maria ohne die Erb-Sünd empfangen worden. Wer ist dann so vnbedacht / daß er diese Lehr für falsch / vnd einen öffentlichen Irthumb außgibt? Der Wolrath thuts. Ey so redt er wie einer / welcher sich nicht aller Drihen wird können verantworten. Gestaken theils hier / theils anderstwo zu sehen seyn wird; wann des Wolrathen Plauderment in reiffe Betrachtung gezogen wird.

S. II.

In dem P. Marx seine Zuhörer thut ersuchen / daß sie (nach empfangenem heyligen Seegen) 3. Pater vnd 3. Ave sprechen wolten / zu Ehren der Unbefleckten Empfängnus Mariæ. Will es der Welrath gar nicht leiden vnd zwar darumb / daß weder die Empfängnus / noch ja gar die Person Mariæ ertheile die Saab Wunder zu thun vnd zu leiden. Vide im Bedencken Num. 11.

Mit welchen Worten er gar scharpffsinnig die Gnad der Wunder, Zeichen in die Activam, oder thätliche / vnd Passivam, daß ist / die leydende / zergliederet. Die Activam oder thätliche Gnad der Wunder, Zeichen haben die / welche einem anderen eine miraculose Hilff erzeigen / als wie Elias der armen Wittwen. 3. Reg. 17. Elisæus der Statt Jericho 4. Reg. 2. Petrus dem presthafften Krüppel Actor. 3. Paulus dem Eutycho Act. 20. gethan haben.

Die Passivam, oder leidende Gnad der Wunder, Zeichen überkommen die jenige / welche mit einer Miraculosen Hilff an ihren Anligern ergezt werden. Als da seynd die Hochzeit, Leuth zu Cana in Galileen Ioann. 2. Der durch Oniæ Vorbitte beym Leben erhaltene Heliodorus 2. Mach. 3. Die mit truckenem Fuß durch den Jordan / vnd Rothe Meer geführte Hebreer Exod. 14. Iosue. 3. vnd vnzahlbar andere mehr. Wann aber Maria weder die eine / noch die andere Gnad

Gnad der Wunder · Zeichen geben kan / sintemal
auff ein jedes warhafftes Miracul solle geschriben
werden: Digirus Dei hîc est. Exod. 8. v. 19.
Der Finger Gottes (nicht Mariæ) ist / vñnd
würcket hier. Was hat sie dann da zu schaffen?
warumb soll man ihrer gedenccken / vñnd zu Ehren
betten? Vñnd das ist der Rath vnseres Wolrathen.

Welcher noch darzu setzt / wie das es wol
billich seyn solte / das man vor dem Seegen Gott
vmb Gnad anrufen / vñnd nach ertheiltem
Seegen / vñnd erlangter Miraculoser Hilff dem
selben schuldigen! Danck sagen thete. Aber P.
Marx vnderlasse nicht allein das ein / vñnd ande-
re; sonder dörffe noch darzu den Danck von
Gott ab · vñnd auff Mariam wenden. Vid. im
Bedencken cit. Num. undecimo.

Mein Wolrath hat fein gar ein bösen
Magen gegen V. L. Frauen? oder gegen dem
P. Marxen? Es scheint / gegen allen beyden. Ach
bessere es Gott! das es geschehe / ist nothwendig
die Beantwortung auff das vorgehende Rathen
zu vernemen.

Vñser allgemeine Lehr · Meister Christus
JESUS hat seinen Wunderthäteren fein / wie sie
sich vor · vñnd nach den Wunderwercklichen Ver-
richtungen zuverhalten haben / angezeigt eben /
als er das allergröste Miracul würcken / vñnd
das allerheyligste Sacrament seines wahren
Fleisch · vñnd Bluts einsetzen thut. Ex S. Matth.
26. Marc. 14. Luc. 22. 1. Corinth. 11. Dann

Da hat er zu erst sich zu seinem Himmlischen Vater mit einem inbrünstigen Gebett erhebt. Vnd darauff seine Jünger zu würdiger Empfahung desselben durch die Fuß- Waschung disponiert vnd eingerichtet. Als die Consecration oder Wandlung geschehen / vnd die anwesende communiciert waren. Hymno dicto exierunt, hat er mit den Communicierten ein Danckgesang verrichtet / vnd ist darmit dem Delberg zu gegangen.

Mercke nun D Wolrath / wie der P. Marx diesen Fußstapffen so gestiffen nachtrittet. Wann er Vorhabens ist seinen Wunderthätigen Seegen zu geben / rüstet er sich dazzu selbstn mit dem heyligen Mess-lesen / vnd anderen andächtigen Übungen. Demnach disponiert er die / so den Seegen zu empfangen ankommen / mit anmüthiger Vorsprechung seines Kew- vnd Buß- Gebetts. Mit was Inbrunst er dieses / nebend anderen herrlichen Zusprechungen / verrichte / wissend alle die zusagen / welche seine Seufftzer / seine Zuruffungen / seine bittliche Ermanungen gehört / vnd die gegen dem Himmel gestuete Augen / das / nach der inneren Andacht gefärbte Angesicht / die vilfältige Herz vnd Brustklopffer / die Creux Weis über einanderen geschränckte Arm gesehen haben.

Wann das vollendet / ist er nicht vernüeger / das er allein Gott hierumb Danck sage / sonder begehrt an alle Anwesende / das sie hymno dicto exirent, ehender nicht darvon gehn möchten /

bis daß sie mit 3. Vater vnd Aue zu Ehren der
 Unbefleckten Empfängnis Mariæ / so dann mit
 5. Vater vnd Aue zu Ehren der fünff hochhey-
 ligsten Wunden Jesu Christi / dem Allmächtigen
 Gott vnd Vatter der Gnaden gedancket ha-
 ben. Vnd ist überauß merckwürdig die gestaff-
 lete Manier seiner Dancksagung / welche er zwar
 für sich selbst erstattet ; dieweil er wol weißt / daß
 Virtus conjuncta fortior, die zusammen ge-
 zogene Kräfte vil stärker / als verlanger er / daß
 mit ihme zum Dancksagen einstehn sollen alle
 gegenwertige. Daß aber dises im Himmel be-
 liebter / vnd bey Gott angenehmer werde / wird
 Maria / die höchstgültige Mutter vnd Jungstraw
 darzu gezogen / vmb Sie auch hierzu ehender zu
 vermögen / wird sie vnder dem sehr angenehmen
 Titul ihrer Unbefleckten Empfängnis angespro-
 chen. Alles noch besser zuversichern / ruffet er
 auch Jesum vnseren Haupt Advocaten, wel-
 chen wir bey Gott haben / mit vnd für vns ein-
 zutreten ; damit diser vns bald zu Gnaden vnd
 Willen seye / erinneret er denselbem in den 5. glor-
 würdigen Wunden / seines bitteren Leidens vnd
 Sterbens / daß er jezund also für vns dancke wolle /
 wie liebreich er für vns habe leiden vnd sterben
 wollen ; vnd daß auch in Ansehung / seiner mit
 vns danckenden Jungstraw Mutter / welche da-
 rumb vor angesprochen werde / damit wir in ihrem
 Begleit desto beherkter zu ihme dörrffen. Hoffent-
 lich dieweil wir also in dem einerley Gebett die

einige Gottheit / in den 5. Pater vnnnd Ave die
fünff zu vnserem Trost auch im glorificierten
Leib behaltene Wunden / in 3. Pater vnd Ave.
Den Vatter / den Sohn vnd den H. Geist in
demüthigster Danckbarkeit anbetten / wird diser
des P. Marxen Danck in Gnaden angehört
werden ic.

Was spricht Wolrath hierzu? Sagt er noch/
der P. Marx sage keinen Danck? Darff er noch
aufgeben / daß er dem Allmächtigen Gott die Ehre
des Dancks entziehe / vnd auff Mariam richte?
Wird er Wolrath den P. Marxen noch weiters
wollen mit den 9. vndanckbaren Juden / welche
Jesus vom Tuffak gereiniget. Luc. 17. in ein
Register stellen / wie er sonst gethan hat? Ich hoffe
von ihme das Nein / wann er dise wunder schöne
Danckform wird vernemen. In welcher er die
gründliche Widerlegung vnderscheidlicher seiner
vnpassierlichen Poffen zumal findet.

S. III.

Nun ist's an demme / daß der Wolrath er-
weisen will / daß Maria nicht ohne / sonder mit-
vnnnd in der Erb- Sünd / eben wie ein anders
Adams- Kind / empfangen worden. Vnd setz
noch darzu / daß der / welcher es nicht glauben
thut / Abergläubig seye.

Zu seinem Vorhaben brauchet er den H.
Paulum / 1. welcher / wie daß alle gesündiget /
vornemblich in der Ep. an die Römer / cap. 3.

& 5.

& 5. anfüget / vnd den Psalmisten David / der da zeuget / Omnes declinaverunt Psal. 13. daß alle abgewichen / vnd vnruß worden.

2. Er brauchet die H. H. Vätter mit Namen Ambrosium vnd Augustin. 3. das Concilium Tridentinum, vnd 4. Römischen Pabst / daß der nicht habe dörfen / oder nicht getrawet / disen Puncten zu erörtheren. 5. Er hencket noch daran / daß dise Gründe vnumbgestossen bleiben bis auff heutigen Tag.

Er fahrt darüber weiters forth / vnd sagt / man wisse doch dise Unbesteckte Empfängnus nicht auß der Bibel / 6. ja 7. lauffe derselben zuwider / 8. vnnnd habe man zu Zeiten Christi nichts darvon gehört. 9. Bestande also auff blossen Menschen Sakungen / dieweil auch Gott dise Empfängnus zuverehren nicht befohlen / 10. sich auch 11. nirgend vernemmen lassen / daß es ihme angenehm wäre / 12. istts ein eigenwilliger Gottes Dienst. 13. Welches den Göttlichen Ehren gar nahe geth ; 14. dann man solle Gott vmb eines Menschen willen nich anruffen. 15. Insonderheit solte das H. Vatter vnser dem himmlischen Vatter nicht entzogē / 16. vnd auff Mariam gewidmet werden. 17. Sintemal weder Gott mit seinem Wort / 18. noch die Heylige mit ihrem Exempel gelehrt haben / daß man zu Ehren der Heyligen betten solle.

19. Wie dann auch kein Befelch ist / daß ein Gebett geseht vnnnd nicht gewogen / sonder
punctual

punctual vnnnd just auß auff 3. Pater vnnnd Ave gestellt werde. 20. Dann man weißt / daß Christus das vil Geschweß im Gebett verbotten habe; 21. Darumb die vil Better darwider handlen/ 22. geben an Tag / daß sie im Gebett zweiffelhaftig seyen / 23. Gott für schlaffend / oder gar für einen Narren achtend. 24. Sonsten wurde weder im Vatter vnser/ 25. noch im Ave Maria bedeute Empfängnus für Unbefleckt erklärt. 26. Solten demnach so wol dises betten/ 27. als die Avianische Wunder vermitteln bleiben/ 28. sintemal wir auch den Englen nichts anders glauben sollen / als was St. Paul gelehret. 29. Entlich was Göttliche Wunder-Zeichen seynd / aeffen vnd spotten Gott nicht / 30. straffen auch die H. Schrift nicht vmb Lügen. Wie des Avianers thund.

Dises seynd nun die Anschläge / welche der Wolrath auff den P. Marxen, wider Mariam erdenckt hat / mit disem Zusatz / daß es ja genug seye / wann man das Vatter vnser einmal bettet vnd ein andermal wider einmal so / vnd daß fort vnd fort. Im Bedencken Num. 11.

Laconische Antwort.

S. IV.

Disen Wolrathischen Articlen gebe ich deutlich vnd kurz / jedoch grundtlich Antwort von Puncten zu Puncten / wie die selbe auß seinem Gemisch

Gemisch Gemäsch außgezogen vnd in dem Context durch Numeros angedeutet seynd. Den 1. oder die Bibel betreffend / ist zu wissen / daß in derselben / nach der weiteren Abtheilung / ein vierfacher Verstand / als 1. der Litteral oder Buchstäbliche. 2. Der Tropologische / welcher den Buchstaben brauchet / die Leuth wol zu vnderweisen. 3. Der Allegorische. Welcher den Buchstaben auff Christum vnd sein Kirch anwendet. Vnnd 4. der Anagogische / welcher den Buchstaben zum Gehilff nimbt / daß er darinnen die himmlische Ding betrachtet. Vnd alle dise 4. sensus gibt an das einige Wort Jerusalem. Welches dem Buchstaben nach / die Haupt Statt im Judensland / nach dem Tropologischen / ein fromme Seel / nach dem Allegorischen die Streitbare. vnd nach dem Anagogischen die Triumphierliche Kirchen Gottes heisset.

Disen vierfachen Verstand haben Origenes, Callianus, Hieronymus mit Anlaß eins Spruchs Salomon. Prov. 22. v. 20. in einem dreyfachen gezogen / ja der H. Paulus ziehet den Allegorischen / Tropologischen / vnd Anagogischen in einen / vnnnd behaltet darmit nur den Buchstäblichen vnd Allegorischen / oder Mystricum, daß ist / den geistlichen Verstand. Galat. 4. v. 24.

Auff welchen Verstand aber der heylige Geist primario sein Absehen gerichtet / intendiert, vnd gesucht habe / ist so leicht nicht zu erthauen. Dann wer ist der / welcher den Verstand (die
An

Anschläge/ das eigentliche Vorhaben) des Herrens ergründet hat? Rom. II. v. 34.

Gleichwol ist zu gedencken / daß jedund diser / dann am anderen Orth ein anderer bey Gott werde den Vorzug gehabt haben. Hiernechst ist auch zu mercken/ daß man in heyliger Bibel das Wort Alle / zu Zeiten / also brauche / daß darinnen nicht ein jeder / welscher sonst / vmb anderer Ursachen willen / zu disen allen gehört / mit begriffen seye. Wie Sonnenklar an der Esther In ihrem Buch e. 15. v. 13. Am gerechten Richtermeister Joseph. Luc. 23. v. 51. vnd Marc. 14. v. 64. vnd an mehr anderen zu sehen ist.

Auß diser also gegebenen Erleuterung wird kein Bibel Stell nicht vorgebracht / welche nicht könne süeglich außgelegt werden dahin/ daß es der Gottseligen Lehre von der Unbefleckte Empfängnis Mariæ præjudicierlich / oder nachtheilig seye. Dahingegen werden/ durch dise Auslegung/ vil hundert Stellen zusammen zubringen seyn auß der heyligen Schrift/ welche der obgemelten Lehre vnder die Arm greiffen vnnnd stattliche Zeugnis geben. Wann findts allenthalben. Darmit dann der 1. wie auch der 6. vnd 7. Numerus durchgestrichen seyend.

Wann aber der Wolrath nicht einen Allegorischen oder Mysticum, sonder Litteralem textum, welcher sein dem klaren Buchstaben nach / dise Lehre bestättigete / abforderen wolte / wird ihm geantwortet / daß er gar wol wisse /

daß

Daß diese Lehre noch zu keinem verbindlichen Glaubens Articul erkent / sonder einem jeden / was darinnen für daß bessere vorkomme / zu glauben dato uoch frey gelassen seye / welches nicht geschehen könnte / wann man ein vndisputierlichen Bibel Spruch auff zulegen hette.

Der 2. Numerus ist eben auch durch zuzustreichen / als wie der erste. Dann obzwar es welche Sprüche auß einem oder dem andern H. Vatter / zu wider der Marianischen Unbefleckten Empfängnus / vorgerufft werden / kan mans doch allezeit in sensu accommodatio, oder anfüglichen / manierlichen Verstand also verstehen / daß sie des P. Marxen Lehre sauber nichts vortreffe. Welches villmal noch mit besserem Fundament geschehen wird / wan man dieselbe Bücher selbst auffschlagen / vnd auß dem reinem Brunnen trincken / zumal / was vorher gange ? was nacher komme ? was eigentlich die Mater / welche der selbe H. Pater tractiert ? vmb welche Zeit ? Wem zum besten ? oder gegen wem ? er schreibe ic. behutsamb obachten thut ; dann es ist wol öffter geschehen / daß in Ermanglung solcher wichtigen Dingen / der H. Vatter vnschuldiger Weis / wider die Marianische Unbefleckte Empfängnus / ist zum Zeugen gestellt worden / wie dann ich auch darvor halte / daß es dem H. Bernhardo eben also ergangen seye / wie daruon solle bedeuert werden.

Der 3. Num. berufft sich auff das Erianiſche
Heg

Heylige Concilium, vnd der 4. auff den Römischen Papst. Aber wann man sich entsinnet / wie dieses grosse Concilium Mariam ein **Unbefleckte Jungfrau** 2c. betitle Sess. 5. decret. de peccato Orig. Num. 5. vnd sich sinceriere / daß es sein Reinigung nicht seye / allerhöchst ernente Jungfrau in den Schluß von der Erb. Sünd mit einzuschliessen. Daß man mit Gutheissen des Römischen Pabsts die herzlichste Gottsdienst / Bruderschafften / Clösterliche Orden / Fastäg / Wallfahrten / andere Andachten anstellet / zierlichste Predigen haltet / Bücher schreibt / Feiertäg annimbt / Kirchen bauwet / 2c. alles vnder dem Namen der Unbefleckten Empfängnus Mariæ / ist nicht genug erörteret / was des Pabstlichen Stuls / vnd des Concilij Meinung seye? Wans der Wolrath mit gutem Rath bedencket / wird er selbst die gesagte zwey Numeros wollen außgetraht haben. Der 5. Numerus, wann er höret / wie wann im 1. vnd 2. Num. die Bibel vnd Väter außzulegen hat erinnere / wird verfahren darumb / daß auffgedachte Weis alle widerige Gründe können miniert / vnd gefelt werden. Im 8. Numero ist alles hien / wann man nur fraget / ob nicht der heilige Gabriel Mariam voll der Gnaden (darunder dann auch ihre Unbefleckte Empfängnus begriffen) gegrüßt? Luc. 1. Ob nicht St. Paul heiter Zeugnis abgelegt / daß Iesus / der seinen Leib auß dem Leib Mariæ hat / *segregatus à peccatoribus* / von den

Sünd

Sünderen entschonet seye / vnd hiermit seinen Leib nicht auß einem Leib / welcher in seiner Empfängnus mit der Erb, Sünd besetzt gewesen / angenommen? Vid. Hebr. 7. v. 26. Ob nicht andere Apostel in ihren Liturgijs Mariam eine Unbemacllete Jungfraw mit vollem Mund genambset haben? Dann da sihet ein jeder / daß dise Unbesetzte Marianische Empfängnus ja freylich den Englen vnd den Menschen im Sinn gewesen.

Der 9. Numerus wolte / er wäre niemal angeschriben worden / dann wann man ihme sagt / daß Gott selbst befohlen habe die Elteren zu Ehren Exod 20. wird er also bald gedencken / daß Maria in Christo / vnserem Bruder / ja vnserere Mutter / vnd von St. Johan dem Evangelist in vnserem aller Mammen / Ioan. 19. als ein solche angenommen worden. Daß man nun dise ehret / ist ein Sakung Gottes / vnnnd nicht bloß der Menschen. Darmit dann auch der 10. Numerus durchgethan ist.

S. V.

Der 11. Numerus hat für seine Todtsfeinde die Kirchen Indulgenzen oder Ablass / die sonderbare Himmels Gnaden / die vortreffensliche Wunder, Zeichen / welches alles / auff die Verehrung der Marian. Unbesetzte Empfängnus / wie man am P. Narxen sihet / erworben wird. Was seynd dises anders / als Göttliche Rescripta, vnd

vnd Himmlische Bericht / wie Gott ein so gnädiges Wolgefallen an diser Verehrung trage? Darzu die heylige Bibel auch wol kan gezogen werden im gewissen Verstand.

Der 12. Numerus wehrt sich dapffer / vnd sagt / daß eben die Freywilligkeit dise Verehrung vil kostlicher mache / als wann man ein Edelstein ins Gold einfasset. Die Proben seynd manigfältig / als Exod. 35. Psalm. 53. 2. Cor. 8. & alibi. Darumb scheuhet sich diser Numerus nichts nebend dem P. Marxen zu bestehn.

Aber in den 13. Numerum machet ein Ruffschwarcken Strich das 4. Gebott vnder zehnen. Das Vorbild Christi / das Exempel Gottes / welche Mariam ja schier vnendlich geehret. Wanñ dises den Göttlichen Ehren nichts vorgeisset / warumb solle es dann selben zu nahe gehen / wann wir Mariam ehren? ja spricht der 14. Numerus, man soll Gott nicht anrufen vmb eines Menschen willen. Disem wird daß Maul gestopffet / wann er vernimbt / daß Isaach für sein Rachel Gen. 25. Manue für sein Samson Iudic. 13. Maria für die Hochzeitleuth Ioann. 2. Martha vnd Magdalena für ihren Lazarum / Ioan. 11. der Haubtmann für seinen Knecht Matth. 8. die Apostel für die Chananaische Matron Matth. 8. Gott vmb Hilff angeruffen haben. Oder wann er höret / daß Judas Machabeus 2. Mach. 12. für die Seelen im Fegewr / wie wir auch / Gott vmb Barmhertzigkeit angeruffen.

ruffen. Oder wann ich sage / daß mir die Gleich-
nus vom Garten vnd Zaun nicht mißfalle /
sintemal die Göttliche Vorsorg als der Zaun /
Mariam / den (Hortum conclusum) Garten
so wol beschloffen vnd verwahret / daß die Höl-
sche Schlang mit der Erb. Sünd darin zukom-
men / keine Klinsen finden könnte. O! Gott hat
disem Garten grosse Ding gethan / darumb bin
ich schuldig denselben zu preisen.

Der 15. Numerus hat nur kein Schein der
Gültigkeit. Dann das Vatter vnser wird nicht
dem Himmlischen Vatter entzogen / aber Ma-
ria im Englischen Gruß angesprochen / daß sie
möchte für vns beym Himmlischen Vatter auß-
bitten alle Nothwendigkeiten des Leibs vnnnd der
Seelen / wie die im heyligen Vatter vnser emi-
nenter eingeschlossen seynd.

Der 16. Numerus ist hiermit auch abge-
schreckt / dann er muß mercken / daß da niemand
gedenckt / daß man Mariæ das Vatter vnser / in
dem Verstand / wie dem Himmlischen Vatter /
zu sprechen wolle / sonder daß mans durch Ma-
riam dem Vatter vorbringen lasse. Daß heißt
recht sein Gebett in guldinen Schalen (dann
Maria Domus aurea. Et vas auri solidum)
vor Gott aufstragen. Apoc. 5. v. 8.

Wann dem 17. Numero gewisen wird /
wie Gott befohlen / daß man Jobs Vorbitte su-
chen solle. Job. 42. Wie Paulus die Christen
vmb ihres Vorbitte angesprochen Coloss. 4. &

alibi. Daß Moyses den Abraham / Isaac vnd Jacob in seinem Gebett eingewendt. Daß Jacob für seine Kinds Kinder seinen Engel anruffen Gen. 48. vnd anzuruffen noch anderen befohlen. Daß wir Gott dancken / daß er seinen Heyligen so vil Genad vnd Glory ertheilet. Daß wir Gott bitten / daß er auch vns / vmb der Heyligen Ehre / Lieb / vnd Vorbitt willen / begnaden / vnd endtlich beseeligen wolle durch IESum Christum. Daß wir dem David folgen (laudate Dominum in Sanctis eius. Psal. 150.) vnd dem Herren in seinen Heyligen loben. Ist der zu Spott vnd Schanden gemacht.

Der 18. wird erstummen / wann ich von ihme wissen will / an welchem Orth Gott befohlen habe / daß man das Gebett nicht zellen solle? Oder wo es geschriben stehe / daß die erste Kirchen nicht / wie wir / gebettet habe? Ob es nicht billich seye / daß / gleich wie Gott / was er mit vns vornimbt (Omnia in mensura & numero & pondere disposuisti. Sap. 11. v. 21.) alles in Mass / Zahl / vnd Gewicht anstellet / wir hingegen / was wir mit ihme / durchs Gebett zu thun haben / auch alles mit Mass / Zahl vnd Gewicht entrichten solten? Ob David gefehlt habe / daß er just auß 150. Psalmen gemacht / vnd am Tag sibem Mal Gott gelobt. Psal. 118. Der Daniel täglich drey Mal gebettet habe? Dan. 6.

Christus hat punctual sibem Begehren zu thun im Vatter vnser gelehret. Matth. 6. Er hat am

Delo

Delberg 3. Mal umb ein Sach gebettet. Matth. 26. Ist dises gefehlt/ oder nicht? Ach nein! nein! Damit ist diser Numerus gar erstummet.

Welches wans auch dem 19. Numero vnder sagt wird/ mit vermelden/ wie daß die 3. Vater vnd Aue obachtet/ damit wir bekennen/ daß die Unbefleckte Empfängniß Mariæ ein Werk seye der H. Dreyfaltigkeit. Darumb wir auch in der dritten Zahl allen wie einem/ vnd einem wie allen/ daß ist dem Vatter/ dem Sohn/ vnd H. Geist/ ein Danck- Zeichen demüthig erstatten.

F. VI.

Der 20. Numerus verbietet das vil Bettē/ vnd haltet/ ein Vatter vnser für einmal genug seye. Fort mit disem; dann wo steth es geschriben/ daß man das Vatter vnser nur einmal betten? kein anders Gebett darzu thun solle? Wo ist befohlen worden/ daß mans am Morgen? zu Mittag? am Abend? vor? oder nach dem Essen? am Fejr- oder Werktag? im Sommer/ oder Winter betten solle? Hingegen ist verhanden Gebott vnd Exempel/ daß wir öfter/ länger/ ja ohn Vnderlaß/ vnd allezeit betten sollen. Lise das Gebott selber bey dem Syrach Eccles. 18. v. 22. bey dem H. Luc. c. 18. v. 1. vnd c. 21. v. 36. bey dem H. Paulo I. Thesäl. 5. v. 17. da findest semper, omni tempore, sine intermissione orate, allezeit/ ohn Auffhören müsse man betten &c. Das

Exempel gibt vns David / welcher in einem einigen Psalmen (ist der 135.) die Barmherzigkeit Gottes 27. Mal anruffet. Der Blinde beyhm H. Matth. c. 10. Die Anna Samuelis Mutter 1. Reg. 1. Die andere Anna beyhm H. Luca. c. 2. v. 37. Der beharliche Brod Bettler Luc. 11. Maria vnd die Apostel Heb. 1. v. 4. Der Sohn Gottes / nicht nur wie er am Delberg 3. Mal / sonder andere mal eine ganze Nacht hindurch Luc. 6. bettet. Sihest? nicht vil betten / aber vil schwetzen / nicht das vil Betten / wie man zum wahren Gott betten soll / sonder das Geschwek vnd Geschrey zu den falschen Götteren ist verbotten. Nicht die seynd zweiffelhafftig im betten / welche öftters / vilmahls / vnd allzeit andächtig / Gottsförchtig / wol versamblet / betten / sonst müsten die obige auch zweiffelhafftig gewesen seyn ; sonder die seynd vermessen / welche das Betten fast allerdingß vergessen. Nicht die haben Gott für schlaffend / welche ohn Vnderlaß durchs Gebett mit ihme reden / aber wol die / welche mit einem einigen Vatter vnser vergenügt seynd. Nicht die halten Gott für ein Narren / welche beharlich vmb seine Genaden ansuchen / vnd ihre Missethaten abbitten ohn Auffhören ; sonder die / welche vermeinen / daß Gott auff sie warthen / gegen einem einigen Bitten gleich geben / was sie verlangen / auff einen Klopffer / ohn verzogenlich den Himmel öffnen müsse ic. Hiermit ist ein schwarzer Strich in den 20. 21. 22. 23. 24.

Numerum

Numerum gemacht. Das Vatter vnser vnd Englische Gruf zusammen erklären freylich die Unbefleckte Marianische Empfängnus: das erste mit der Bitt **Dein Will geschehe**; das andere mit den Worten: **Volle der Gnaden**. Daß ist: Maria habe so vil Gnaden / wie vil das werthiste Geschöpff fähig seyn könne / vnd wie einem solchen Sohn / vnd einer solchen Mutter / auch zur Herrligkeit vnd Majestet / wol anständig ist. Dann die Gnad diser Mutter schafft ist also würdig vnd groß daß Gott selbstens nichts größers in disem passu geben kan. Wer dann das grössere gibt der wird das mindere nicht abschlagen. Die Gnad ist überflüssiger als die Sünd auß dem H. Paulo. So muß dann die Sünd weniger Leüth überfallen / als die Gnad erzecken.

Adam ist ohne Sünd geschaffen / Eva auß dem vnschuldigen Adam erbawen. Warumb nicht auch Maria? Jeremias vnd Johan. Baptist seynd im Mutter Leib von der Erb. Sünd ledig worden. Vbrigen Adams Kinderen seynd Mittel geschafft / sich darvon / nach der Geburt zu ledigen. Maria / voll der Gnaden / hat etwas besonders. Was daß? Sie ist warhafft ein Ehefraw; aber kein Mann erkennt. Ist schwanger; aber leiblich nicht besaamet. Ist leibliche Mutter; aber ewige Jungfraw. Hat geböhren; aber kein Schmerzen erlitten. Ist purer Mensch; aber Gottes Mutter. Ist ein Königin der Martyrn; aber hat kein Blut vergossen.

sen. Ist auff der Welt gewandert ; aber hat kein Sünd gethan. Ist gestorben ; aber nicht zu Staub vnd Aschen worden. Vnd disen Stucken den Weeg zu bannen / ist sie ein Adams Kind ; aber hat im Adam nicht gesündigt. Ist natürlicher Weis von Elteren empfangen / aber über natürlicher Weis von der Erb · Sünd behütet worden ꝛc.

Dasß heist: Maria ist voll der Gnaden. Macht aber dasß nicht ein Strich in den 25. Numerum? ja freylich / vnd zugleich in den 26. vnd 27. Die Unbefleckte Marianische Empfängnus ist dem H. Paulo nicht zu wider / laut der Regul des 1. Numeri. Darumb / wann dieselbe schon geglaubt wird / geschicht nichts entgegen / sonder nach der Lehre dises Apostels. Welches den 28. Numerum durchthut.

Durch die Wunder · Zeichen des P. Marxen wird Presthafften gehulffen / Sünder werden bekehret / Gott wird zum höchsten geehret. Die Prob ist am Tag. So ist dann der 29. Numerus entkräftet. Im 30. wann schon der P. Marx sein directes vnd eigentliches Absehen hette / die Unbefleckte Marianische Empfängnus zu bestättigen (welches doch nicht ist) mit seinen Wunder · Zeichen / so wären doch die nicht wider H. Schrift / allhier weil auß diser so wol / als mit den Wunder · Wercken dise Empfängnus probiert vnd erwisen wird. Welches dann mit allem Geschwätß des Woltraths den letzten vnd 30. Numerum zu nichten machet.

Da

Darumb ist nichts billichers / als daß man die höchst gemelte Unbefleckte Empfängnis Maria festiglich glaube / vnd des P. Marxen Thaten / als himmlische Gnaden / vnd warhaffte Wunder, Zeichen halte? Ihne P. Marxen aber als einen aufrichtigen Diener vnd lebhaftes Instrument des Allmächtigen Gottes mit gebührenden Ehren hier vnd dort tractiere.

Vierzehende Danck = Zeichen.

Der erste S. zellet fünff Klagen wider die Verehrung der fünff Wunden Christi. Demme der 2. S. zeigt / daß hier kein Verduncklung. Der 3. S. daß billich darbey stehe das Ave Maria. Im 4. S. findest daß nicht alle Ding in der Bibel befohle werden. Gleichwol weist S. 5. Befelch genug / dise Wunden anzubetten.

S. I.

Demnach P. Marx Mariam zum Dancksagen angesprochen / rufft er durch selbe auch Jesum an / mit vermelden / daß die anwesende zu Ehren dessen H. H. fünff Wunden / fünff Pater vnd Ave betten sollen.

Der Wolrath will es abermal nit gelten lassen / auß Ursachen / 1. daß / auff solche Weis allerhöchstgedachte Wunden verduncklet wurden ; 2. das Ave Maria darbey nichts zuschaffen hette / 3. kein Göttlicher Befelch / daß mans thun solle /